

Der letzte Knochen vom goldenen Kalb

Jubiläum. Mit einer Ausstellung feiern die Künstlerinnen der Dresdner Sezession '89 jetzt in der Galerie drei ihren 15. Geburtstag.

■ Lilli Vostry

Munter hüpfen ein rotes Flämmchen auf und ab in einem Spiegellichtobjekt von Stella Pfeiffer. Es steht auf dem Fensterbrett und rückt man näher heran, sieht man unendlich viele tanzende Lichter. In einen wundersamen „Goldregen“ hüllt Gudrun Trendaflow zwei Frauengestalten wie im Märchen vom Sternaler. Grell verschwommen schwebt das himmlische Paar, umgeben von goldenen Einkaufsstützen mit Federn, Christkind und Preisjagd in der Bildserie ohne Titel von Kerstin Quandt.

Von Fall zu Fall ist es schon angebracht, sich zu vergolden, meinen die Künstlerinnen der Dresdner Sezession '89. Auch wenn sie mit der Kunst nicht reich werden, ist ihre Saat doch aufgegangen und der Glanz ihrer Regsamkeit nicht mehr zu übersehen. Das zeigen sie einfallreich und ironisch in ihrer derzeitigen Ausstellung „Sich Regen bringt Segen“ in der „Galerie drei“ zum 15jährigen Jubiläum des Künstlerinnenvereins. Diese Redewendung impliziert das Bild einer erfolgreich aufgehenden Saat, erklären die Künstlerinnen. Doch nicht nur das: „Die Assoziationsmöglichkeiten reichen weit.“

Berührende Installationen

Aus Anlass des 15jährigen Jubiläums erschien eine Mappenedition von 50 Stück mit dem Titel „Von Fall zu Fall“ mit 15 Originalgrafiken der Künstlerinnen. Im Kabinettsraum sind historische Künstlerinnenplakate zu sehen. Im Foyer zeigen Thea Richters Bleistiftzeich-

nungen eine regsame Vogelnesterschar, wo zwischen „Hausperling“, „Kohlmeise“, „Trauerfliegenschnäpper“ und „Hausrotschwanz“ der „Wendehals“ wendig seine Eier ausbrüten lässt. Ein recht misstrauisch blickender Hund nagt am „Letzten Knochen vom goldenen Kalb“ in einem Bild von Angela Hampel. Was der Hände Werk eigentlich heute noch wert ist, fragt Annerose Schulze in ihren berührenden Installationen „Traumwünsche“ und „Wunschträume“. Auf Eichensockeln recken sich Dutzende weiße Porzellanhände an langen Stäben empor, greifen ins Leere, eine Goldhand liegt ungenutzt am Boden, einige Hände stehen paarweise, andere einzeln, losgelöst, verquer oder unerreichbar für andere.

Linienreiches Farbflimmer

Doch es gibt ebenso den güldenen, manchmal labyrinthisch verästelten „Morgenstreif“ am Horizont, wie in den zarten Gebilden aus Holzzweigen und dem linienreichen Farbflimmer in „Schattenlicht“ von Kerstin Franke-Gneuß. Außerdem schwirren da vielerlei Engel in ausgestellten Skizzenbüchern von Gerda Lepke, in Bildern von Gabriele Reinemer, auf Collagen über der Stadt und auf bemalten Schachteln von Bärbel Kuntsche. „Goldmarie und Pechmarie“ lassen sich bei Angela Hampel nicht unterscheiden, beide haben ihr schillerndes und dunkles Gesicht.

Ein schöner Gag ist ein bemalter Paravent mit geflügeltem Engelspaar, von dem umrahmt sich die Besucher wie einst im Schaubudentheater fotografieren lassen können.

■ Die Ausstellung ist noch bis 8. Januar in der Dresdner Galerie drei, Prießnitzstraße 43, zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 13 bis 18 Uhr und sonnabends von 11 bis 14 Uhr; am 31.12. und 1.1. ist die Galerie geschlossen